

ERASMUS+ im Sommersemester 2017 in Tallinn



Als ich Familie und Freunden eröffnete, dass ich die Zusage für einen Studienaufenthalt in Tallinn erhalten habe, blickte ich hauptsächlich in ratlose Gesichter. Kaum einer hatte großartige Assoziationen zu dieser Stadt oder war gar selbst einmal in Estland. Als meine Schwester mir zu einem späteren Zeitpunkt während meines Aufenthaltes eine Postkarte nach Tallinn schicken wollte, so wurde ihr bei der Post (Anmerkung: immerhin lag diese Post nicht in Deutschland) nicht geglaubt, dass Estland zu Europa gehört und bekam somit selbst nach mehrmaliger Beteuerung nicht den Preisnachlass, welcher sonst für Briefmarken der Ländergruppe Europa vorgesehen ist. Zugegebenermaßen hatte ich bezüglich dieses Landes selbst kein klares Bild im Kopf, empfand aber eben dieses Ungewisse als faszinierend. Da die an der Universität in Tallinn angebotenen Kurse ebenfalls sehr vielversprechend klangen und ich aus anderen Erasmus- Erfahrungsberichten entnehmen konnte, dass es sich bei dieser Stadt um DEN Geheimtipp schlechthin handeln sollte, war meine Vorfreude dementsprechend groß.

Vor der Abreise

Mit der Zusage stellte sich mir natürlich sofort die Frage der Unterbringung. Über persönliche Kontakte habe ich relativ zügig eine Bleibe in einer Wohngemeinschaft gefunden, welche sich auch nur zehn Minuten Fußweg von der Universität befand und auch von der schönen Altstadt nicht weit entfernt lag. Ansonsten hat man auch die Möglichkeit ein Zimmer in einem Wohnheim zu beziehen. Besonders die Wohnheime „Karu 17“ und „TeKo“ erfreuen sich bei Studierenden der Tallinna Ülikool aufgrund ihrer Lage besonderer Beliebtheit. In Tallinn ist es relativ üblich, sich sein Zimmer mit einem anderen Studenten zu teilen. Nur gegen einen nicht ganz unbeachtlichen Aufpreis ist es teilweise möglich, ein Zimmer in einem Wohnheim ganz für sich allein zu haben. Weiterhin kann man sich natürlich auch eine eigene Wohnung in Tallinn zu mieten oder, so wie ich, ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft beziehen. Hierfür bietet es sich an, regelmäßig in den Facebook Gruppen „Erasmus in Tallinn/ accomodation“ und „Accomodation for international students in Tallinn“ vorbeizuschauen. Dennoch sei

gesagt, dass sich im Internet viele Betrüger herumtummeln und man demnach sehr vorsichtig sein sollte, was Vorauszahlungen angeht.

Für Austauschstudenten wurde im Vorfeld eine Art Crashkurs der estnischen Sprache angeboten. Mir war es aus zeitlichen Gründen leider nicht möglich an diesem teilzunehmen, kann aber jedem nur ans Herz legen, sich mit der Sprache der „zukünftigen Heimat“ auseinanderzusetzen. Gerade weil Estland relativ dünn besiedelt ist freuen sich die Bewohner umso mehr, wenn sie mit einem Nicht- Esten ein paar Sätze in der Landessprache wechseln können. So habe ich im Vorfeld versucht, mir mittels eines estnischen Wörterbuchs sowie diverser Apps für das Handy zumindest einige Phrasen und Wörter anzueignen. Die Wahl meiner Kurse erfolgte im Vorfeld des Aufenthaltes online. Ich hatte die Möglichkeit, aus fast allen englischsprachigen Kursen der Tallinner Universität auszuwählen, auch wenn ich selbst der Fakultät „Governance, Law and Society“ zugeordnet war. Leider konnte ich zum Zeitpunkt der Bewerbung nicht einsehen, wann genau die einzelnen Kurse definitiv stattfinden würden, weswegen eigentlich fast jeder Austauschstudent vor Ort seinen Stundenplan noch einmal etwas erneuern oder gar vollkommen umwerfen musste. Unter <http://virtualtour.tlu.ee/> kann man zudem einen virtuellen Rundgang durch die Tallinner Universität unternehmen wodurch ich mich bereits im Vorfeld auch mit dem Gebäude schon etwas vertraut machen konnte.

Nachdem die Koffer gepackt und Freunde und Familie verabschiedet waren, konnte die Reise losgehen. Ich selbst bin nach Riga geflogen und von dort aus nach Tallinn mit dem Bus gefahren, da ein Flug nach Lettland um einiges günstiger als ein Flug nach Tallinn war und der Bus bei frühzeitiger Buchung nicht mehr als zehn Euro kostet. Vielleicht stellt diese Kombination ja auch eine Anreisemöglichkeit für andere Sparfüchse dar.

Meine ersten Tage in Estlands Hauptstadt



Ich muss sagen, dass ich mich von Beginn an in Tallinn gut behütet gefühlt habe. Kurz nach meiner Ankunft fanden bereits Orientierungstage statt, an welchen wir über alles informiert wurden, was man über das Leben in der estnischen Hauptstadt und den Universitätsalltag wissen sollte. Sogar Vertreter der estnischen Polizei waren da um uns zu begrüßen. So erfuhr ich viele nützliche Dinge wie unter anderem, dass es in Tallinn Pflicht ist, stets sichtbar einen Reflektor an sich zu tragen um so das Risiko zu minimieren in einen Unfall zu geraten. Auch wurde uns die erfreuliche Nachricht überbracht, dass man als Austauschstudent die öffentlichen Verkehrsmittel in Tallinn kostenlos nutzen kann, wenn man sich als Bewohner der Stadt registriert. Wir lernten zudem die Vertreter der einzelnen

Fakultäten kennen, bekamen eine Rundführung über den Campus und durch die Stadtbibliothek. Auch wurden wir mit der Studentenorganisation ESN (Erasmus Student Network) vertraut gemacht. Ich muss sagen, dass mir ESN das Einleben in Tallinn erheblich erleichtert hat. Zu Beginn gab es fast täglich Aktionen für Austauschstudenten wie eine Stadtrallye, gemeinsames Schlittschuhlaufen, Bar- und Kinobesuche sowie verschiedene Partys. All das stellte eine gelungene Möglichkeit dar, sich von Dunkelheit und Kälte abzulenken beziehungsweise besser mit diesen Gegebenheiten, welche für mich zeitweise ziemlich stimmungsdämmend sein konnten, umzugehen. Etwas anstrengend war es, dass ich gut die Hälfte meiner Kurse noch einmal wechseln musste.

Das Studium und die Universität

Nachdem alle Ungereimtheiten die meinen Stundenplan angingen beseitigt waren, konnte es nun richtig losgehen. Leider gab es kaum Kurse, die direkt mein Studienfach der Soziologie bedienten. Dies stellte im Endeffekt aber keinen wirklichen Nachteil dar, da ich so die Möglichkeit hatte, auch in andere für mich interessante Bereiche wie Recht oder Psychologie hinein zu schnuppern. Die Kurse waren meist von einer sehr überschaubaren Größe. Ein Modul zum Schreiben der Masterarbeit bestritt ich beispielsweise mit drei weiteren Kommilitonen und hinzu sei gesagt, dass die Professorin nur für uns von Finnland nach Estland mit der Fähre anreiste. Diese „Individualbetreuung“ war anfangs etwas ungewohnt für mich, da mein Studium in Kiel weitaus „anonymer“ ist. Ich habe mich jedoch schnell damit arrangiert und gemerkt, dass das Lernen so viel intensiver und nachhaltiger von statten geht. Man ist mehr oder weniger auf eine positive Art und Weise gezwungen, die Gedanken nicht abschweifen zu lassen und regelmäßig einen eigenen Beitrag zu leisten. Ich erinnere mich noch sehr gut an eine Veranstaltung in welcher die Dozentin nur Informationen bezüglich der Nationalitäten vorstellte, welche in diesem Kurs durch die Studierenden vertreten waren was mir zeigte, wie viel Mühe und Gedanken in der Vorbereitung diese Sitzung steckte und als wie engagiert ich die Lehrenden der Universität empfand. In meinen Kursen waren sowohl Studierende aus dem Ausland als auch Esten zu finden, was sich stets als eine gelungene Mischung herausstellte und ebenso die Chance bot, Kontakte zu Einheimischen zu knüpfen. Egal ob die Veranstaltung als Vorlesung oder Seminar angekündigt war, so wurde der Kurs aufgrund der Größe fast immer wie ein Seminar gehandhabt. Die Dozenten und Professoren waren sehr daran interessiert, die Studierenden in die Stundengestaltung mit einzubinden und uns somit auf Trab zu halten. Diskussionsrunden, Gruppenarbeiten und Vorträge waren somit an der Tagesordnung. Als interessant empfand ich auch die Hintergründe der Lehrenden. Meinen Lieblingskurs „Immigration Law“ leitete beispielsweise die Leiterin der Abteilung für Migration und Grenzpolitik des Innenministeriums. Der Kurs „Social Media and Public Relations“ wurde sowohl von einer Professorin der Universität als auch durch eine bekannte estnische Mode- Bloggerin und einem Unternehmensberater für Krisenmanagement betreut. Der Kurs „Development and Socialization“ wurde von einer Psychologin geleitet, welche jahrelang in einem amerikanischen Krankenhaus gearbeitet hat. Für die Sprachinteressierten gibt es auch estnische Sprachkurse im Bereich A1 und A2, welche unter den Austauschstudierenden heiß begehrt sind. Erhält man keinen Platz, so kann man es auch noch mit einem Russisch- Sprachkurs versuchen, da in Tallinn viele Menschen russischer Herkunft leben und man mit russisch demnach auch sehr weit kommen kann.

Generell empfinde ich das Lehrangebot an der Universität in Tallinn als sehr reichhaltig und die Dozenten lassen auch neben dem vorgeschriebenen zu vermittelnden Unterrichtsstoff viel Raum für Fragen und zusätzliche Themenwünsche. Zudem ist die Universität technisch einwandfrei ausgestattet. Noten, Kursinformationen sowie die Prüfungsanmeldung sind über eine universitätsinterne Plattform für die Studierenden zugänglich.

Auch wenn man sich in seiner Freizeit nicht unbedingt mit universitären Dingen befassen will, so lohnt es sich meiner Meinung nach trotzdem extrem, regelmäßig das Angebot der Universität bezüglich zusätzlicher Veranstaltungen zu beobachten. Häufig wird der Studierende per E-Mail über bevorstehende Geschehnisse informiert, es lohnt sich aber auch regelmäßig einen Blick auf den Internetauftritt der Universität zu werfen. So konnte ich beispielsweise an einem Menschenrechts- Forum teilnehmen und eine Diskussion des estnischen und finnischen Außenministers über die Beziehung und geteilten Werte der beiden Länder besuchen.

Freizeit



„Im Sommer wäre das sicherlich total schön“- ein Satz, der unter uns Austauschstudenten häufig fiel. Gerade zu Beginn des Semesters hatte ich viel mit dem Wetter, der Dunkelheit und Kälte zu kämpfen. Mit der Zeit wuchs jedoch auch die Akzeptanz und so konnte ich selbst Ostern bei Schnee und Kälte doch irgendwie lustig finden. Was ich allen Austauschstudenten empfehlen kann ist auf dem Laufenden zu bleiben, was die Angebote seitens ESN angeht. Egal ob Laser Tag, Spielabende, Wanderungen, oder organisierte Ausflüge- eigentlich ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Mein Ostern in Estland

Ich kenne niemanden, der nicht früher oder später dem Charme Tallins erlegen ist. In der wunderschönen Altstadt habe ich auch nach Monaten ein Gässchen gefunden, welches ich noch nicht erkundet hatte. Zudem kann man gar nicht anders als den Aussichtspunkten, von welchen man einen gigantischen Blick über die ganze Altstadt, hat regelmäßig einen Besuch abzustatten. Weiterhin laden der Strand und der riesige Kadriorg Park zu langen Spaziergängen ein. Was mir weiterhin sehr gefallen hat ist das Freilichtmuseum „Rocca al Mare“ sowie der Kreativcampus „Telliskivi“. Auch als Museum-Liebhaber kommt man in Tallinn voll auf seine Kosten. Ganz besonders empfehlen kann ich hier das Kunstmuseum „KUMU“. Zudem wurde uns Studierenden über die Gruppe Social- Erasmus verschiedene Aktivitäten in Tallinn vorgestellt, in denen man selbst als helfende Hand aktiv werden konnte. Mir hat es beispielsweise riesigen Spaß gemacht, regelmäßig das Tierheim „Loomade Hoiupaik“ zu besuchen und mit den Hunden spazieren zu gehen. Wenn man sich weiterhin ehrenamtlich betätigen und dadurch auch Kontakte zu Einheimischen knüpfen will, so empfehle ich, sich einmal bei „Serve the city“ (<http://www.servethecity.ee>) zu erkundigen.

Auch wenn Estland nicht allzu groß ist- viel zu entdecken gibt es allemal, auch außerhalb Tallinns. Ich empfehle auf jeden Fall einen Ausflug zum Unterwassergefängnis Rummu sowie einen Besuch des Keila- Wasserfalls. Wohin es wohl alle Erasmus Studenten verschlägt sind zudem die estnischen Städte Tartu, Pärnu und Narva. Mein wohl schönster Ausflug jedoch führte auf die Insel Saaremaa, die mir als Naturliebhaber ganz besonders zusagte. Ansonsten bietet sich die Lage Estlands für Reisen in weitere Länder geradezu an. So konnte ich ganz gemütlich mit der Fähre nach Finnland tuckern und mit dem Bus nach Lettland und Russland fahren, was definitiv auch unvergessliche Höhepunkte meines Auslandssemesters darstellten.



Rummu



Beim Keila Wasserfall



Auf der Insel Saaremaa

Kosten

Generell würde ich die Lebenshaltungskosten als ähnlich wie in Deutschland einschätzen, wobei ich in Punkto Miete etwas tiefer in die Tasche greifen musste. Was die Kosten freizeitmäßig angeht kann ich mich nicht beklagen. Bucht man die Tickets für eine Reise frühzeitig, so kommt man zu erschwinglichen Preisen von A nach B. Zudem lohnt es sich immer, nach Angeboten der Bus- Zug und Fährenunternehmen Ausschau zu halten. Wer Secondhand- Läden ebenso sehr liebt wie ich, sollte auf jeden Fall regelmäßig bei den Humana- Geschäften vorbeischaun, hier wird regelmäßig das gesamte Sortiment auf ein oder zwei Euro reduziert und es lassen sich somit tolle Schnäppchen schießen. Zudem kann man für zehn Euro die ESN- Karte erwerben, welche viele Rabatte für Freizeitaktivitäten bereit hält. Auch habe ich mich dazu entschieden, mir den ISIC Studentenausweis zuzulegen, wodurch ich auch das ein oder andere Mal einen Preisnachlass erhalten habe.

Weitere Informationsquellen

Wer noch mehr wissen will, dem empfehle ich folgende Internetseiten:



- <https://kulturweit-blog.de/tallinn2016/> - Ein Blog, auf welchem in humorvoller Weise über ein Auslandsjahr in Tallinn berichtet wird und der meiner Meinung nach richtig Lust auf Estland macht
- <https://www.nobroker.ee/> - Für diejenigen, die eine Wohnung in Tallinn suchen und Vermittlungsgebühren umgehen wollen
- <https://de-de.facebook.com/esntallinn/> - Um auf dem aktuellsten Stand zu bleiben, was Veranstaltungen seitens ESN Tallinn betrifft

Fazit

Das Auslandssemester war eine Erfahrung, die ich auf keinen Fall missen möchte. Ich kann nun verstehen, warum ehemalige Austauschstudenten Tallinn als einen absoluten Geheimtipp bezeichnen, da die Zeit sowohl persönlich als auch akademisch enorm bereichernd für mich war. Zudem ist Estland ein Land mit einer bewegten Geschichte und es war für mich sehr interessant, etwas über diese Vergangenheit zu lernen und auch zu sehen, wie diese die Gegenwart geformt hat. Mir bleibt nur zu sagen: Tallinn, ich hoffe wir sehen uns wieder, nägemiseni!

